



Reiner Bartl
Osteoporose
Prävention – Diagnostik – Therapie
 Georg Thieme Verlag KG, Stuttgart 2008
 3. Aufl., 273 S., 145 Abb., 29,95 €

Bone is everybody's business

Man ist Erstaunt über die Vielfalt des Themas Osteoporose. Über Definition, primäre und sekundäre Ursachen bis hin zur Risikoeerkennung, Vorbeugung sowie medikamentöse und chi-

urgische Therapie liegt hier ein gutes Nachschlagewerk mit 273 Seiten und 145 teils farbigen Abbildungen vor.

Schnell wird der Suchende mittels eines ausführlichen Inhaltsverzeichnisses fündig, ebenso wird ein aktueller Stand der Möglichkeiten vermittelt. Durch die punktuelle Textaufgliederung ist ein schneller Überblick zu bekommen, für den weiterführend Interessierten gibt es im Anhang zahlreiche Literatur- und Publikationsnachweise. Wichtige Fakten sind rot unterlegt. Mit zahlreichen Flussdiagrammen, Schemata, Röntgenbildern und klinischen Fotos ist eine Komplimentierung des Ganzen geschaffen.

Für den klinisch Aktiven gibt es eine Patienten-Checkliste, mithilfe derer durch Ankreuztest ein entsprechendes Risiko erarbeitet werden kann. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten der Knochendichtemessungen und deren Bewertung vorgestellt. Ausführlich sind auch Tipps zur Ernährung aller Altersgruppen aufgeführt (inklusive Ernährungstabellen) sowie zur medikamentösen Therapie, deren Schattenseiten und Neuentwicklungen. In Zusammenarbeit mit Dr. med. Christoph Bartl, Chirurg,

werden die häufigsten Knochenbrüche dargelegt und bis hin zur Vertebroplastie auch deren Behandlungsoptionen vorgestellt. Außerdem wird der Leser über Sonderformen der Osteoporose informiert, die bei Kindern, Männern, Schwangeren, HIV-Infizierten oder Tumorkranken auftreten und bei denen eine spezielle Therapie benötigt wird. Zum Schluss gibt es eine praktische Zusammenfassung zur Therapie und Prävention. Die Zielgruppe ist fächerübergreifend und umfasst Internisten, Gynäkologen, Chirurgen und Radiologen. Auch im Zeitalter des Internets ist dieses Buch lohnens- und empfehlenswert. Dank der enthaltenen Fragebögen und Leitlinien ein sinnvoller Begleiter für die Praxis im Kitteltaschenformat.

Fazit: Ein gut zu lesendes Buch, das wichtige Aspekte der Erkrankung Osteoporose sehr gut darstellt.

Sebastian Blücher



Sebastian Blücher ist in der kardiologischen Weiterbildung im Herz- und Kreislaufzentrum Schüchtermann-Schillersche Klinik in Bad Rothenfelde.



G. Darai et al. (Hrsg.)
Lexikon der Infektionskrankheiten des Menschen
 Springer Verlag, Heidelberg 2009
 3. Aufl., 921 S., 36 Abb., mit CD-ROM, 199,95 €

Infektionen fast komplett

Das „Lexikon der Infektionskrankheiten des Menschen“ von Darai et al. ist 11 Jahre nach der ersten Auflage in der 3. Auflage erschienen und hat als lexikalisches Standardwerk im deutschsprachigen Raum keine aktuelle Konkurrenz. Das schwere Buch mit 921 Seiten gefällt dem Bibliophilen durch hochwertige Ausstattung, gut leserliches zweifarbiges Schriftbild und vor allem graphisch klare und übersichtliche Gliederung in kurze, gut überschaubare Kapitel. Tabellen finden sich dagegen eher selten, Abbildungen sind sehr rar – da hatte schon der Psyhyrembel der 60er Jahre mehr zu bieten. Das muss man aber als berechtigtes Konzept der

Hausgeber ansehen, das Buch nicht ausufernd zu lassen. Dafür zeichnen sich alle Texte durch hohe sprachliche Qualität aus, sind kurz und gut verständlich formuliert, sodass man Grafiken und Bilder nur selten vermisst. Die einzelnen Kapitel sind nach einem logischen und konsequent durchgehaltenen Schema aufgebaut, das den Zugriff auf die gewünschten Informationen von Anfang an erleichtert und mit zunehmender Vertrautheit mit dem Werk weiter beschleunigt. Der lexikalische Aufbau an sich ist Geschmackssache. Ein Standardwerk der Infektiologie mit einem guten Register würde m. E. den gleichen Zweck erfüllen und möglicherweise manche Redundanz und manche Querverweise, die ein Hin- und Herbliättern erfordern, vermeiden. Das Buch hat ein hilfreiches Verzeichnis der Leitsymptome mit Auflistung der Differenzialdiagnosen, aber kein Register. Dafür liegt der neuen Auflage eine CD bei, die eine Suchfunktion aufweist. Schon beim Starten beginnen allerdings die Probleme: Unter Autoplay (Windows XP) öffnet sich nur ein schwarzes DOS-Eingabefenster, und man muss erst einmal darauf kommen, dass man durch einfaches Drücken der Entertaste zum Inhalt kommt. Auch die Nutzung der Suchfunktion erweist sich als etwas kryptisch und gelingt nicht auf den ersten Versuch – von guter Software erwartet man heute intuitive Bedienbarkeit. Das beeindruckende Autorenverzeichnis liest sich wie ein „Who is who“ der Infektiologie, die Beiträge sind von unstrittig hoher Qualität und Aktualität, allen Kapiteln schließen sich Angaben zu Schlüsselliteratur und Weblinks an. Ein Test auf

Vollständigkeit erweist aber, dass es zum humanen Metapneumovirus (hMPV) keinerlei Eintrag gibt, obwohl dieser Erreger seit 2001 bekannt ist und eine ähnliche Prävalenz aufweist wie z. B. RSV. Dem Chikungunya-Fieber, das sich seit 2005 in einer großen Epidemie von Afrika ausgehend über Asien ausbreitet, hätte man in Zeiten der Globalisierung und des weltweiten Reiseverkehrs ein eigenes Kapitel statt einem Querverweis widmen können. Doch dies sind nur unwesentliche Schwachpunkte die den insgesamt sehr hohen Nutzwert des Buches nicht ernsthaft trüben können, eher wäre die CD verbesserungswürdig.

Fazit: Ein Standardwerk der Infektiologie, das bei hohem Preis hohe inhaltliche und haptische Qualitäten bietet, vor allem aber durch gut verständliche Texte und schnell erfassbare graphische Gestaltung einen hohen Gebrauchswert aufweist. Es kann vor allen Allgemeinmedizinern und Allgemeininternisten in Zeiten eines globalen Reiseverkehrs gute Dienste leisten. Die beiliegende, grundsätzlich brauchbare CD weist typische Schwächen eines Opus primum in Bezug auf die intuitive Bedienbarkeit auf.

Dr. med. Peter Pommer



Dr. Pommer, Internist und Pneumologe, leitet die Abteilung für Pneumologie der Klinik am Kofel (Gesundheitszentrum Oberammergau).



Andrea Dörries, Gerald Neitzke, Alfred Simon, Jochen Vollmann (Hrsg.)
Klinische Ethikberatung
Ein Praxisbuch
 Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2008
 226 S., 39,00 €

Exzellenter Überblick

Seit Beginn der 1990er Jahre halten zunehmend mehr Kliniken in unterschiedlichen Formen ein Ethikberatungsangebot vor, mittlerweile sind dies in Deutschland mehr als 200 Kliniken. Verantwortlich für diesen Anstieg ist neben einem wachsenden ethischen Problembewusstsein u.a. die zunehmende Zertifizierung von Kliniken, da ein Kriterium der Zertifizierung der Umgang mit ethischen Fragen auf der Träger- und auf der Stationsebene ist. Es ist also anzunehmen, dass das Thema „Klinische Ethikberatung“ auch in Zukunft eher auf wachsendes Interesse stoßen wird. Die vier hochkarätigen Herausgeber haben es geschafft, das umfangreiche Gebiet der klinischen Ethikberatung in einem relativ kleinen Buch darzustellen, das inhaltlich gut gegliedert und sinnvoll strukturiert ist. Die Kapitel sind didaktisch sehr gut aufeinander abgestimmt und das Buch ist fast durchweg sehr gut lesbar.

Der Leser wird über den Einstieg „Ethik im Krankenhaus“ an das Thema herangeführt: Hier ist die klare Abgrenzung ethischer Fragestellungen von anderen Problemen für die Praxis besonders hilfreich, da seitens derjenigen, die eine Ethikberatung anfordern, häufig die Fragestellungen vermischt werden und das Grundproblem kein ethischer Konflikt sondern z. B. eine Kommunikations- oder Organisationsstörung ist.

Das nächste Kapitel, das sich mit den „Theoretischen Grundlagen“ beschäftigt, ist das einzige, bei dem ich als Leserin in den Abschnitten „Ethik und Moral“ und „Normative Ethik“ mit dem sehr kompakten Text Schwierigkeiten hatte: Der Autor versucht hier, Grundlegendes aus der Philosophie zu erläutern, indem er eine Definition an die nächste knüpft. Hilfreich für das Verständnis sind die gut gewählten Beispiele. Insgesamt hätte ich mir jedoch für diese

kurzen Abschnitte mehr Raum und vielleicht die eine oder andere Tabelle oder Grafik zur besseren Übersicht gewünscht – oder eine Selektion auf die für die klinische Ethikberatung wichtigen philosophischen Grundbegriffe. Die folgenden wieder leichter lesbaren Informationen zu speziellen ethischen Konfliktfeldern und zur grundsätzlichen ethischen Kompetenz haben viel Bezug zur Praxis. Spannend sind auch die theologischen Aspekte der klinischen Ethikberatung.

Nach der vor allem für die Implementierung interessanten Schilderung von den typischen Aufgaben und den verschiedenen Formen klinischer Ethikberatung folgt als „Highlight“ das Kapitel „Ethische Falldiskussionen“: Hier möchte ich die mit Kommentaren versehene Transkription einer ethischen Falldiskussion von Gerald Neitzke besonders hervorheben, bei der der Leser direkten Einblick in die Arbeit der klinischen Ethiker/innen bekommt und das Gefühl hat, dem Autor bei der praktischen Arbeit unmittelbar über die Schulter schauen zu können. Auch die weiteren Kapitel, die sich mit der Implementierung, der Qualitätssicherung und rechtlichen Aspekten der Ethikberatung sowie der Organisationsethik befassen, sind sehr interessant und beleuchten das Thema „klinische Ethikberatung“ von den entsprechenden Seiten.

Gut abgerundet wird das Buch durch die Informationen im Anhang mit wichtigen Internet-Adressen, drei exemplarisch aufgeführten Satzungen von klinischen Ethik-Komitees, einer Stellungnahme der Zentralen Ethikkommission und dem Hinweis auf die Möglichkeit zur Ausbildung zum „Ethiker“. Bei letzterem würde ich mir – ergänzend zu dem aufgeführten Ausbildungsinstitut, an dem der Verfasser tätig ist – noch die Aufzählung alternativer Ausbildungsadressen wünschen.

Fazit: Das Buch „Klinische Ethikberatung“ kann ich allen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen möchten, unbedingt empfehlen: Der Einsteiger bekommt einen exzellenten Überblick – nicht nur zu Fragen der Implementierung – sondern auch zur Praxis. Derjenige, der sich bereits intensiver mit dem Thema beschäftigt, erhält eine gelungene Zusammenfassung zu dem Thema, lernt evtl. alternative Modelle kennen und kann für seine praktische Arbeit von den „ethischen Falldiskussionen“ profitieren. Der Preis ist mit 39,- € angemessen.

Andrea Eisenberg



Andrea Eisenberg, Fachärztin für Innere Medizin und Psychosomatik sowie Klinische Ethikerin, ist leitende Oberärztin an der Klinik für Psychosomatik und Psychotherapeutische Medizin am Klinikum Nürnberg.